

wohlwollenden Eintragungen im Verbrüderungsbuch der Reichenau auf eine dortige Inhaftierung verweisen, welche vielleicht sogar zu einer Integration in den Konvent und fruchtbaren Austausch geführt hat⁸³, ist wenig wahrscheinlich. Der St. Galler Mönch Notker Balbulus schrieb zwar an einen Bruder Lantbert einen kunstvollen Brief über die Bedeutung aller Buchstaben des Alphabets, denen die musikalische Notation beigegeben wurde, um Hinweise auf den Melodieverlauf und den zu erzielenden Ausdruck des Vortrags zu geben. Der vertraute Ton des Briefes setzt voraus, dass Notker mit dem Empfänger in Kontakt stand und dieser gleichermaßen die *ellinici fratres* kannte, von denen Notker am Ende des Briefes Grüße ausrichtet. Für einen Mitbruder des eigenen Konventes hätte er sich aber kaum eines Briefes bedient. Es handelt sich eher um die kunstvolle Gabe für einen Höhergestellten, zumal für die Ergänzung der Neumen das Alphabet in Wirklichkeit nur in kleinen Teilen zur Anwendung kam⁸⁴. Aus dem Bodenseegebiet ist uns ein Lantbert bekannt, der in den letzten Jahren des Papstes Nikolaus I. († 867) nach Rom gezogen war, also vielleicht bereits dort Gelegenheit gehabt hatte, einen Teil der Griechen kennen zu lernen. Es handelt sich um Lantbert, den Sohn des mächtigen alemannischen Grafen Ato, Eigenkirchenherr und Laienabt des kleinen Klosters Schienen am Untersee, nicht weit von der Reichenau. Dieser war von seinem Vater, der vielfach mit St. Gallen zu tun hatte, als Kind dem eigenen Kloster geschenkt worden und hatte zusammen mit seinem Vater gegen den Willen des Konstanzer Bischofs in Rom eine Auflösung dieser Oblation erreicht, welche ihm das Erbe genommen und das Eigenkloster in die Abhängigkeit des Bistums geführt hätte. Diese bemerkenswerte

83) Grimald war ab 870 nicht mehr am Hofe; vgl. KEHR, Kanzlei (wie Anm. 19) S. 13. Die „Klosterhaft“ des Methodios gewinnt fragwürdig idyllische Züge („zeitweilige Integration in den Konvent“) bei Alfons ZETTLER, Cyrill und Method im Reichenauer Verbrüderungsbuch, in: FmSt 17 (1983) S. 280–298 S. 296 f.; ZETTLER, Methodios (wie Anm. 59) S. 261: „wo Methodios und seine Jünger eine Weile lebten und in ein fruchtbares Gespräch mit den rund 120 Mönchen kamen, die damals auf der Insel Gott dienten“.

84) *Salutant te ellinici fratres, monentes sollicitum te fieri de ratione embolismi triennis, ut absque errore gnarus esse valeas biennis, contempto precio divitiarum Xerxis*, Jacques FROGER, L'épître de Notker sur les «lettres significatives», in: Études Grégoriennes 5 (1962) S. 23–71, Edition S. 69–70, hier S. 70. Die Grußformel ist nur in einer der Handschriften überliefert, dem Tropar St. Gallen, Stiftsbibliothek, Codex 381 aus dem 2. Viertel des 10. Jh. (pag. 9), das bemerkenswerter Weise auch zu vielen anderen Stücken ihre ansonsten unbekannten Urheber benennt; vgl. Stiftsbibliothek St. Gallen – Codices 484 & 381, hg. im Faksimile von Wulf ARLT / Susan RANKIN (1996) 1 S. 47–52.